

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 30. Neuenbürg, Samstag den 7. Oktober 1848.

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen, Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen sind folgende Personen ausgewandert und zwar nach

1. Nordamerika:

| | |
|-------------------------------------|----------------|
| Ludwig Friedrich Adam von Loffenau. | } von Wildbad. |
| Carl Ferdinand Rivinius | |
| Caroline Louise | |
| Carl Friedrich | |
| Heinrike Christine | |
| Marie Josepphine | |

2. Bayern:

(Speyer.)

Christiane Proß von Wildbad.

Den 4. Oktober 1848.

K. Oberamt.
Leypold.

Aufforderung zur Kapitalsteuer-Bezahlung.

Unter Berufung auf den Finanzministerial-Erlaß vom 15. Juli d. J., Reg.-Bl. S. 355. werden diejenigen Personen, welche ihre Kapitalien unmittelbar bei dem Oberamt angemeldet haben, ersucht, ihre Steuerschuldigkeit hiervon pro 18^{1/2}%, jedenfalls zum dritten Theil — oder — wofern sie freiwillig sich dazu verstehen — ganz — unverzüglich an die Oberamtspflege einzubezahlen. Ebenso werden die Gemeindepflegen aufgefordert nach Maassgabe der ihnen zugekommenen Einzugs-Register den dritten Theil, beziehungsweise das Ganze alsbald einzuziehen und einzuliefern.

Neuenbürg, den 7. Oktober 1848.

Oberamts-Pflege.
Fischer.

Neuenbürg.

Ein 23jähriger Pflegling ist in Kost und Wohnung gegen billige Entschädigung unterzu-

bringen, daher fordert zuverlässige hiesige Hausväter, welche zur Annahme eines solchen geneigt sind, auf, sich bis zum 10. d. M. bei Christof Friedrich Fauler, Färber zu melden.

Den 4. Oktober 1848.

Das Waisengericht.

Wildbad.

Holzverkauf.

Aus dem Stadtwald Kegethal und Wanne werden am

Montag den 9. Oktober Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:

aus der Wanne

30 Stück 16' lange Säglöße,

aus dem Kegethal

168 Stück 17 und 33' lange Klöße,

96 Stück Langholz vom 30ger bis 45ger,

115 Klafter tannene Scheiter,

4^{1/2} Klafter tannene Flosßprügel,

46 Klafter tannene Reisprügel.

Auf Verlangen wird das Holz von dem Stadtschiff vorgewiesen.

Den 2. Oktober 1848.

Stadtschultheissenamt.
Mittler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Drei gute in Eisen gebundene Fässer, oval und rund, Gehalt von 3 bis 6 Eimer, sind wegen Mangel an Platz zu verkaufen.

Näheres bei

Den 4. Oktober 1848.

Küfermeister Karher.

Neuenbürg.

Das Nachgras von 3 Morgen Wiesen in der Reuth verkauft

Den 5. Oktober 1848.

E. Kraft
zur Post.



Heilbronn.

An die Auswanderer nach Amerika.

Die Ueberfahrts-Preise nach Newyork, Baltimore, Neworleans und Texas so wie die Abfahrtszeiten sind für den Monat Oktober dieselben wie für September

Von Mannheim über Antwerpen nach Newyork:

ohne Kost fl. 53 — fr. Kinder unter 1 Jahr frei.

Von Mannheim über Bremen nach Newyork, Baltimore und Philadelphia: sammt Kost auf der ganzen Seefahrt fl. 71. — fr.

Concessionirte Beförderungsanstalt von

C. Stählen, resig. Notar.

Schiffs-Afforde werden abgeschlossen bei dem Agenten in Calw

G. F. Buttersack.

Neuenbürg.

Bei Fuhrmann Jäck sind fortwährend **Muhrer Steinkohlen** von bester Sorte, per Centner zu 1 fl. 4 kr. zu haben.

Neuenbürg.

Ein doppelter Kleiderkasten von Nussbaum-Holz, zu einer Aussteuer tauglich, ist zu verkaufen. Wo, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Alle Sorten **Württembergische Kalender auf 1849** sind zu haben bei

C. Meeb.

Wildbad.

Wehrmannstücher & Schneider-Arbeits-Empfehlung.

Ich zeige den hiesigen und auswärtigen Wehrmännern ergebenst an, daß ich neue Muster von Tüchern zu Wehrmanns-Röcken im Preis zu 2 fl. 12 kr. und 2 fl. 30 kr. erhalten habe, deren Qualität zu diesen Preisen gewiß Jeden befriedigt. Indem ich nun zahlreichen Aufträgen hierauf entgegen sehe, bemerke ich zugleich, daß ich, um auch in dieser Hinsicht die Anschaffung von Waffenröcken zu erleichtern, den Preis des Macherlohns sammt Zugehör auf — 5 fl. Fünf Gulden! herabgesetzt habe, sowie, daß ich auch in andern Röcken fernerhin bedeutend billiger arbeiten werde. Für solide und dauerhafte Arbeit glaube ich bei meinen verehrten Gönnern hinreichend bekannt zu seyn und empfehle mich nun mit meiner Musterkarte, welche mit neuen Dessins in Winterstoffen, als Tüchern, Burkins zu Röcken, Beinkleidern und Westen aller Art versehen wurde, nebst Arbeit auf's Neue bestens.

C. Coblenz,

Schneidermeister.

Herrenalb.

Warnung.

Ich sehe mich veranlaßt, Jedermann zu warnen, meiner Frau, Maria, geb. Rath aus Wildbad, weder Geld noch Geldeswerth zc. auf meine Rechnung verabsolgen zu lassen, indem ich von heute an nichts mehr für sie bezahle.

Den 6. Oktober 1848.

Zimmermeister J. A. Fuß.

Kronik.

Deutschland.

Zur Erhaltung der Ordnung sollen Herzog-Abtheilungen aufgestellt werden und die zu diesem Zwecke zu verwendende Militärmacht aus 60,000 Mann bestehen, wovon in den obern Theil des Großherz. Baden 12,000 M. Reichstruppen, mit dem Hauptquartier Freiburg, und in den untern Theil des Großherzth. ebenfalls 12,000 M. mit dem Hauptquartier Mannheim verlegt werden. 12,000 M. kommen nach Oberschwaben mit dem Hauptquartier Memmingen; 12,000 M. nach Sachsen mit dem Hauptquart. Altenburg, 12,000 M. nach Frankfurt und die Umgegend.

Das Sehenswerthe für den Fremden in Hamburg ist wohl jetzt die deutsche Flotte, bestehend aus einer Fregatte, zwei Dampfern und einem Kanonenboot und es ist in der That für den Deutschen ein eigenes erhebendes Gefühl, diese Erstgeburt der deutschen Einheit zu sehen. Besonders die Fregatte gewährt einen herrlichen Anblick. Kräftig und leicht gebaut, mit 32 Kanonen bewehrt und mit allem Nöthigen reichlich und in schönster Ordnung versehen, scheint sie allen Stürmen trogen zu können. Möge sie bald mit zahlreichen Schwestern umgeben den deutschen Namen achtungsgebietend in alle Meere tragen!

Heinzen erklärt öffentlich, daß er an Struve's Unternehmen keinen Theil genommen, sondern davon abgerathen habe.

Baden.

Struve wurde am 2. Oktbr. nebst seinen in Wehr mitgeführten Begleitern in die Casematten nach Raftatt gebracht. Seine Frau im Freiburger städtischen Gefängniß zurückgelassen.



Preußen.

Die lith. Corr. berichten von Berlin: Ein von dem Lieutenant de la Chevalerie verfaßtes Flugblatt findet ungewöhnlich viele Leser. Der Verfasser, der als Offizier im 20. Infanterieregiment an dem dänischen Feldzuge theilgenommen, glaubt in Folge des Waffenstillstands mit Dänemark der Armee nicht länger angehören zu dürfen. In dem gedachten Flugblatt bezeichnet er den König als den Freund des Volkes und die Reaction als den unversöhnlichen Feind Beider. Bemerkenswerth ist eine an die Soldaten gerichtete Stelle. Es heißt darin: „Die Reaction haßt das Volk und den König! Ja, Bürger, die ihr noch in Soldatenrothe seht, auch eure reactionären Offiziere hassen den König! Ich selbst, der ich noch vor wenigen Wochen in ihren Reihen stand, ich weiß es, daß man ihn haßt. Bei unfrem Truppenkorps in Schleswig-Holstein habe ich es Hundertfach vernommen, wie die reactionären Offiziere den volksthümlichen Beweggrund unserer Sendung dorthin offen verläugneten und die Abdankung, ja den Tod unseres Königs, als das einzige Mittel, zu dem alten Jopf zu kommen, herbeiwünschten.

Hessen-Kassel.

Kurhessen ist das deutsche Land, das mit der radikalsten innern Umgestaltung vorangeht. Alle Verwaltungsstellen, von der Provinzialregierung bis zur Polizeikommission herab, sind abgeschafft und statt des bureaukratischen Plunders werden Bezirksräthe aus Volkswahl, welchen instruierende und vollziehende Verwaltungsämter untergeben sind, eingeführt. Das Ministerium behält sich nur technische Commissionen zur Begutachtung und Berathung vor.

Ausland.

Donaufürstenthümer.

Das „Journal des Lloyd“ stellt Betrachtungen über die Unbegreiflichkeit der deutschen Politik an, die, ohne ohne eine Hand zu rühren, es geschehen lasse, daß Rußland die Moldau immer fester umstricke und die Herrschaft über den Donauhandel völlig an sich zu ziehen im Begriffe sey. „Sollte Deutschland den Verlust des besten Marktes für die Erzeugung seiner Industrie, den Verlust seiner eigentlichen und einzigen Colonien, so leicht verschmerzen?“ Das „Journal des Lloyd“ könnte doch wissen, daß eine deutsche Politik nicht existirt und daß Deutschland seine Ehre darein setzt, wenn ihm sein Nachbar zur Rechten einen Backenstreich gereicht hat, die andere Wange christlich dem Nachbar zur Linken hinzuneigen.

Schweiz.

Von der Schweizergrenze, 30. Sept. (D. Z.) Aus sicherer Quelle kann ich die Nachricht mittheilen, daß von Seite der süddeutschen Bundesstaaten an unsere Grenze eine Armee von 20,000 Mann (nach andern Berichten von 40,000, M.)

aufgestellt wird. Dem Borort soll bereits die Anzeige hievon zugetommen seyn.

Frankreich.

Paris, 26. September. Die Wahl Raspails, der in den Aufruhr vom 15. Mai verwickelt und auf der That ertrappt wurde, ist zwar in der heutigen Nationalversammlung für gültig erklärt worden; er selbst bleibt aber in Haft und die Fortsetzung des gerichtlichen Verfahrens gegen ihn wurde von der Versammlung für dringlich erkannt. Cavaignac soll auf 2 Jahre zum Präsidenten gewählt werden.

— In der Pariser Nationalversammlung am 30. Sept. gieng es wo möglich noch ärger zu, als in der Frankfurter, in welcher Brentano vom Prinzen von Preußen sprach. Ein Abgeordneter berichtete nämlich über einen „neuen Kriegsplan der rothen Republikaner“ und bemerkte unter anderem, daß bei einem ihrer Festmahle in Toulouse die Trinksprüche auf Cavaignac und die Nationalversammlung durch den Ruf: „Nieder mit Ihnen“ beantwortet wurden; dagegen Lebehochs auf Barbès, Marrast, Robespierre und die Guillotine mit donnerndem Jubel aufgenommen worden seyen. Der Redner konnte nicht ganz enden, die Männer des Bergs (der Linken) kamen von ihren Bänken und drohten dem Redner mit Fäusten und ihn herunterzureißen. Als der Präsident, auf den Niemand mehr hörte, sich bedeckte, um die Sitzung aufzuheben, stürzten von beiden Seiten Mitglieder in den Halbkreis und Drohungen, Ausforderungen und Faustschläge flogen in furchtbarem Auftritt nach allen Richtungen. Solche Begebenheiten gereichen übrigens einer Versammlung nicht zur Ehre.

Ansprache

an das protestantische Volk Württembergs.

(Verfaßt von Pfarrer Süßkind in Suppingen und veröffentlicht von dem Ausschusse der vaterländischen Vereine.)

Was wollen sie, die das Volk aufregen wegen des Volksschul-Unterrichts? Ein Wort der Wahrheit und der Mahnung an die Mitbürger.

(Fortsetzung.)

Unter diesen Mitteln stehen aber zweierlei oben an: nämlich einmal eine gründliche und für die Anforderungen des Lebens ausreichende Bildung des Schullehrerstandes. Denn was einer zu lehren hat, das muß er auch wirklich in sich aufgenommen haben und verstehen. Dann aber ein Schullesebuch, welches in die Hände der Schüler gegeben, dazu dient, daß die Jugend an dem Stoffe gemeinnütziger Kenntnisse aus dem Reiche der Schöpfung, der Natur, des Geistes- und Volkslebens denken, sprechen und sich ausdrücken lernt und



so die Aufgabe eines menschenwürdigen Daseyns, die Pflichten und den Beruf des Lebens verstehen und lieb gewinnen kann. Von ganz besonderem Werthe aber wird ein solcher gemeinnütziger Unterricht seyn für das Verständniß religiöser Wahrheit und für die Aneignung der erhabensten Religion, des Christenthums, und weil die Bibel, als die Quelle des christlichen Glaubens, nicht bloß leichtverständliche und für die Jugend passende Stellen und Abschnitte enthält, sondern erst im reiferen Alter richtig aufgefaßt werden kann, darum gerade ist die Bibel als Einziges Schulbuch für die Jugend minder brauchbar und erst wenn Schullesebücher vorhanden sind, welche die einfachsten, dem kindlichen Alter angemessenen Wahrheiten der Bibel, die Anschauungen der göttlichen Offenbarung auch in der Schöpfung, sowie die Darstellung des Vaterlandes und der Volksgeschichte enthalten, erst dann kann das Volk und seine Jugend eingeleitet werden auch in das wahrhaft fruchtbare Verständniß der Bibel. Warum ist das alte Testament vornehmlich auch ein Segen gewesen für's Volk Israel? Weil es dem Volke die Geschichte seines Vaterlandes und seiner Väter unvergesslich gemacht hat. Der Gott Israels, der dessen Geschichte geleitet hat, ist a. er auch der Gott der Christen und der des deutschen Volks und in unserem Volke lebt die Wahrheit: „Gott verläßt den Deutschen nicht!“ So gebe man dem Volke auch die Geschichte des Vaterlandes in seine Schule; so sehe man wohl zu, ob das Volk so beschränkt und leichtgläubig ist, um einer gewissen Parthei Gehör zu geben, die ein Geschrei erhebt wenn man die Volksschule verbessern will und nun das Volk belügt und betrügt, als wolle man ihm seine Bibel nehmen.

Aber nicht genug, dabei sind die Eiferer angeblich für Religion und Gotteswort nicht stehen geblieben. Haben sie dem Volke erst gesagt, was nicht wahr ist, nämlich daß man die Bibel aus der Schule nehmen wolle, statt, daß man bloß in der Schule einen zeitgemäßen Unterricht ertheilen wird, — so gehen sie nun weiter und muthen dem Volke zu, es solle sich dahin aussprechen, daß der Staat mit der Religion in dem, was mit dieser zusammenhänge, nichts zu schaffen habe. Das wäre ein sauberer Staat! Wie lange meint Ihr wohl, könnte ein solcher Staat ohne Religion bestehen? denn alles was dem Menschen und dem Bürger theuer und heilig ist, Recht und Gerechtigkeit, Sitte, Justiz und Ordnung, Ehre und Treue, Vaterlandsliebe und Gemeinsinn, — alles das hängt nicht bloß mit der Religion zusammen, sondern ist ihr Segen und ihre köstliche Frucht und wer einer Volksgemeinschaft, welche der Staat ist, sagen mag, sie habe mit der Religion nichts zu schaffen, der weiß entweder nicht, was er sagt, oder er hat es fausdiel hinter den Ohren.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Der Kriegszug der „deutschen republikanischen Legion“ vom Stadthaus zu Paris bis in den Wald bei Dossenbach.

(Aus den Briefen eines Hauptführers der Legion Corvin.)
(Fortsetzung aus No. 79.)

Mein Plan war, auf Neuenburg, das von 550 Mann badischer Truppen besetzt war, einen Scheinangriff zu machen, um die Truppen nach dieser Gegend zu ziehen und inzwischen am Abend den Rhein hinauf zu marschiren, um bei Hünningen überzusetzen. Dieser Plan wurde ausgeführt. Wir eröffneten ein unschätliches Gewehrfeuer gegen die Stadt, welches von den feindlichen Posten beantwortet wurde. Wir zogen uns zurück und hörten, die Bürger in Neuenburg seyen sehr erschrocken gewesen und haben zum Theil ihre Habseligkeiten geflüchtet, das Militär aber zeige keine sonderliche Lust feindlich gegen uns aufzutreten. Am Oster-sonntag versammelte sich die Legion in Banzenheim, um ihre Waffen zu erhalten. Es gieng aber dabei so stürmisch zu, daß uns schon im Lauf des Nachmittags die Nachricht zukam, die Gendarmarie der ganzen Gegend sey von den französischen Behörden aufgeboten, um uns zu entwaffnen. Es war übrigens von diesen nur darauf abgesehen, gegen Anordnungen von unsrer Seite einzuschreiten. Am 9 Uhr Abends waren wir zum Abmarsch bereit, um bei Niffern und Grostkembs über den Rhein zu gehen, und um 1 Uhr Nachts sollte eine Anzahl Schiffe bereit liegen, um die Legion mit einemmale auf das andere Ufer zu bringen. Wir marschirten mit großer Ruhe und Vorsicht, so daß unsre Colonne durch das Terrain maskirt wurde. Börsstein verlangte, daß alle auf einmal übersezen sollten, eine Dummeheit, gegen welche ich feierlich protestirte. Dennoch packte er mein Schiff mit 250 Mann so voll, daß es nicht von der Stelle zu bringen war; die Leute lagen wie Häringe zusammengepackt. Endlich wurde das Schiff wieder flott. Wir fuhren am gewöhnlichen Landungsplatz vorüber und mit großer Schnelligkeit den Rhein hinunter bis an eine Landzunge, welche sich zwischen den Dörfern Rheinweiler und Kleinkembs weit in den Fluß hinein erstreckt. Das Glück war bei uns wir hatten den deutschen Boden betreten und der Feldzug sollte nun beginnen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein neuer Titel. Vor einigen Wochen erhielt ein Ulmer Bürger eine Fracht aus Rottenburg, welcher auch eine kleine Kiste beigeheilt war. Die Inhaberin kam nun zu dem Bürger und sagte: „Pairet Se machet Ses billig mit der Fracht, i bin en Cra-wal lere!“ — Dies naive Bekenntniß veranlaßte den Bürger, der armen Frau, die so eben die Ulmer Materesse in dem Rottenburger Gefängnisse abgebläst und in dem Kistchen ihre Effekten hatte, die Fracht ganz zu erlassen.

* Auf nächsten Sonntag soll von der Pforzheimer Bürgerwehr ein Besuch in hiesiger Stadt angesagt seyn. Wir bringen dieß zur Kenntniß der hiesigen und auswärtigen Bürgerwehrmannschaften, damit sie in den Stand gesetzt werden, einen bei der Kürze der Zeit noch möglichst würdigen Empfang der Pforzheimer zu verabreden und vorzubereiten, falls das Gerücht überhaupt Grund hat.



Neuenbürg.
Niederfranz.

Zusammenkunft heute Abend 8 Uhr.